

Calmer Wochenblatt

№ 40.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inventionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 18. Februar 1908.

Druckort: i. d. Stadt Calw, Jahrl. m. Zeitungs-Verf. 1.35, Postbezugspr. f. d. Ort u. Nachbarortverf. 1.30, im Fernverkehr 1.35. Beleg in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Birkensfeld 17. Febr. Samstag morgen gegen 9 Uhr brach in dem zweistöckigen Wohnhaus des Eugen Delschläger hier ein Brand aus, der aber durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr und der Einwohnerschaft auf seinen Herd beschränkt wurde, sodaß das Mauerwerk stehen blieb, während das Innere des Hauses ausbrannte. Der Besitzer wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Der Schaden beträgt ca. 6000 M.

Stuttgart 17. Febr. (Strafammer.) Der verheiratete Schlosser Anton Hilbrand von hier, der in Diensthofkammern Einbruchdiebstähle verübte, wurde zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Der ledige Gärtner Konrad Kreydorn, der in einer blühenden Wirtschaft auf erworbene Weise Schwaren und Jigarren entwendete, erhielt 6 Monate 15 Tage Gefängnis.

Stuttgart 17. Febr. Die Maul- und Klauenseuche ist in der Stadt Göppingen, in Salach, O.A. Göppingen, sowie in Hengen, O.A. Urach, erloschen. Der Oberamtsbezirk Urach ist jetzt wieder frei von Maul- und Klauenseuche.

Tübingen 17. Febr. Vor dem Schwurgericht wurde am Samstag gegen drei junge Burschen von Althengstett O.A. Calw eine Verhandlung geführt, die des öfteren Heiterkeit auslief. Die Angeklagten sind in einer Dichtstube gegen ein junges Mädchen allzu aufdringlich gewesen. Die Sache kam zur Anzeige und endete jetzt mit der Verurteilung zu zwei Monaten Gefängnis für jeden der Burschen.

Rirschheim 17. Febr. Gestern wurde Rirschheimermeister Römer beerdigt. Römer

ist vor etwa vier Wochen beim Rodeln auf eine Telegraphenstange aufgefahren, wobei er sich innere Verletzungen zuzog, die nunmehr den Tod des erst 43jährigen Mannes herbeiführten.

Marbach 15. Febr. Am Samstag wurde in die Diensthofkammer des Bahnhofgebäudes eingebrochen. Die Einbrecher nahmen ihren Weg von der Brunnenseite her durch ein Fenster, an dem sie das Eisengitter aushoben und das Fenster einbrüchlierten. Der Kassenschatz blieb unversehrt, dagegen plünderten sie die Schalterkasse, der sie etwa 18 M. entnahmen. Zuvor hatten sie dem Güterschuppen einen Besuch abgestattet, dort die Türe zum Bureau der Güterhalle gesprengt und den Inhalt der Kasse mit 9 M. geraubt. Einen Reiselofter mit Wäsche, der zur Beförderung ausgegeben war, nahmen sie mit, erbrachen und durchsuchten ihn und warfen die Wäsche über den Steg, der zur Tischfabrik von Albrecht und Mammelle führt. Ein dritter Einbruch wurde in die Wohnung des Herrn Anwalts Herzog ausgeführt. Auch dort soll den Dieben neben verschiedenen anderen Gegenständen Geld in die Hände gefallen sein.

Neckarsulm 16. Febr. In Paris ist der deutsche Schriftsteller Karl Herwig von Neckarsulm verhaftet worden; er wird auf Antrag der württembergischen Regierung ausgeliefert werden. — Herwig ist der etwa 32jährige Sohn des früheren Bahnhofverwalters von Neckarsulm. Herwig hat als „Pariser Journalist“ verschiedene Schwindelversuche: er hat Stuttgarter Künstler und Künstlerinnen, auch das Heilbronner Stadttheater zu Pariser Gastspielen zu veranlassen gesucht, die er vermitteln wollte und auf die er dann immer „Vorschuss“ forderte. Auch mit württembergischen Tageszeitungen hat er ähnliche Geschäfte zu machen versucht.

Oberndorf 17. Febr. Hier herrscht seit einigen Tagen die Influenza. Sie tritt in bedeutendem Umfang, verbunden mit heftigem Lungenkatarrh, auf und hat namentlich ältere Leute ergriffen.

Ulm 17. Febr. Die bürgerlichen Kollegien veranstalteten gestern Abend ein Festessen, bei dem Oberbürgermeister v. Wagner in einer Tischrede ausführte, daß es ihm erwünscht sei, daß mit den zwei ins Rathaus einziehenden Sozialdemokraten alle Bevölkerungsschichten auf dem Rathaus vertreten seien, dadurch wurde Aufklärung über die großen Ziele der Stadtvertretung in alle Schichten getragen, was diesen Zielen nur förderlich sein könne. Er sprach dann die Hoffnung aus, daß auch die neuen Mitglieder sich nicht in Kritik verzeihen, sondern in praktischer gemeinsamer Arbeit betätigt werden. Ihren Ratschlägen zur Wilderung des sozialen Elends und der Not werde man stets gerne ein offenes Herz schenken. Dem Stadtvorstande wurde in mehreren Trinksprüchen der Dank und die Anerkennung für seine erfolgreiche Arbeit zum Wohle der Stadt ausgesprochen.

Friedrichshafen 17. Febr. Das Resultat bei der heute vorgenommenen Stadtschultheißenwahl ist folgendes: Wahlberechtigt sind 672 Bürger. Von diesen haben 614 abgestimmt. Es entfielen auf Amtmann Mayer-Saulgau 543 Stimmen, auf Regierungs-Assessor Dr. Schmidt-Stuttgart 66 Stimmen, auf Amtmann Doll-Biberach 4 Stimmen. Ungültig war eine Stimme.

Bom Bodensee 17. Febr. Das im letzten Jahr in Bregenz abgehaltene VI. Landesfängerfest, an welchem sich auch einige württ. Gesangsvereine beteiligten, schloß bei 50,416 Kronen Einnahme und 50,197 Kronen Ausgaben mit

Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

Und das war eine von sehr ungewisser Art! Es kam mir so recht zum Bewußtsein, als ich auf der Rückfahrt bemerkte, wie Hügel um Hügel die Spuren des Heidenvolkes zeigte. Barrymore hatte nichts weiter sagen können, als daß der Fremde in einer von den verlassen Hütten hauste, und nun sah ich, daß diese zu Hunderten überall und überall übers Moor zerstreut waren. Immerhin hatte ich mein eigenes nächtliches Erlebnis als Ausgangspunkt, denn ich hatte mit meinen Augen den Mann selber auf dem Gipfel des „Black Tor“ stehen sehen. Von diesem Punkt aus mußte ich also meine Nachforschungen beginnen. Ich konnte nichts anderes tun, als von diesem Mittelpunkt aus jede Hütte auf dem Moor zu untersuchen, bis ich die richtige traf. War dieser Mann in der Hütte, so mußte er mir selber gestehen — wenn nötig, vor der Mündung meines Revolvers — wer er war und warum er uns so lange nachgespürt hatte. Im Gedränge der Regent Street konnte er uns wohl entkriechen, aber hier auf dem einsamen Moor sollte ihm das doch schwer werden! Sollte ich dagegen die Hütte finden, ihr Bewohner aber nicht anwesend sein — nun so mußte ich dort warten, bis er zurückkehrte, mochte meine Wache auch noch so lange dauern. Holmes hatte ihn in London entwischt lassen. Es wäre in der Tat ein Triumph für mich gewesen, hätte ich den Mann dingfest gemacht, den mein Meister nicht hatte halten können!

Während all unserer Bemühungen war das Glück immer und immer wieder uns feindlich gewesen — nun auf einmal kam es uns zu Hilfe. Und der Glücksbringer war niemand anderes als der alte Frankland, der mit seinem grauen Badenbart und roten Gesicht vor seiner Gartentür auf dem Wege stand, den ich entlang fuhr.

„Guten Tag, Doktor Watson!“ rief er mit ungewohntem guten Humor. „Sie müssen wirklich Ihre Pferde ein bisschen ausruhen lassen und mit mir hereinkommen, um ein Glas Wein mit mir zu trinken und mir zu gratulieren.“

Ich empfand durchaus keine freundschaftlichen Gefühle für den Mann, der nach allem, was man mir von ihm erzählte, seine Tochter so schlecht behandelt hatte, aber mir lag viel daran, Perkins mit dem Fuhrwerk nach Hause zu schicken, und diese Gelegenheit war günstig. Ich stieg also aus und sagte dem Rutscher, er möchte Sir Henry bestellen, daß ich zur Essenszeit zu Hause sein würde. Dann folgte ich Frankland in sein Speisezimmer.

„Heute ist ein großer Tag für mich, Herr Doktor — einer von den wenigen Tagen in meinem Leben, die ich rot anstreichen kann!“ rief er, unaufhörlich nickend. „Ich habe einen Doppelsieg! Ja, ich will den Deuten hier beibringen, daß das Gesetz Gesetz ist, und daß es hier einen Mann gibt, der sich nicht fürchtet, es anzurufen! Ich habe ein Begrecht mitten durch des alten Middletons Park nachgewiesen, mitten durch, Herr Doktor keine hundert Ellen von seiner Haustür. Was sagen Sie dazu? Wir wollen diesen Magnaten zeigen, daß sie nicht so mir nichts Dir nichts sich über die Rechte von uns Bürgerlichen hinwegsetzen können, hol' sie der Henker! dann habe ich den Wald gesperrt, wo die Fernwörter immer Picnicks hielten. Diese Hölle scheint zu glauben, es gebe keine Eigentumsrechte und sie können nach freiem Belieben überall herumschwärmen mit ihren Flaschen und ihrem Butterbrotpapier. Beide Prozesse sind entschieden, Doktor Watson, und beide zu meinen Gunsten. Solch einen Tag habe ich nicht gehabt, seitdem ich Sir John Morland verurteilen ließ, weil er in seiner eigenen Fasanerie geschossen hatte.“

„Wie in aller Welt brachten Sie denn das fertig?“

„Lesen Sie's nur in den Bägern nach, Doktor! Es lohnt sich der Mühe! Frankland gegen Moorland, Gerichtshof: Queens Bench. Es kostete mich 200 Pfund, aber ich setzte mein Urteil durch!“

„Hatten Sie irgend einen Vorteil dabei?“

einem Reingewinn von 219 Kronen. — Die dem Lieberfranz Bregenz seinerzeit gestohlenen Sängerpokale sind wieder beigebracht worden. Der Täter wurde verhaftet.

Bruchsal 14. Febr. Es gehört wohl zu den Seltenheiten, daß ein Stadtrat in corpore in Anklagezustand versetzt wird. Das ist dieser Tage hier vorgekommen. In der „Röln. Bzg.“ ist zu lesen: Das Amtsgericht hat auf besondere Veranlassung des Ministeriums des Innern und nach Antrag der Staatsanwaltschaft gegen sämtliche Mitglieder des Stadtrats, sowie gegen den Mannheimer Stadtbaurat Uhlmann und dessen Bauführer das Hauptverfahren vor dem hiesigen Schöffengericht eröffnet, da sie hinreichend verdächtig erschienen, daß sie den Schlachthof in Angriff nahmen und bis zum Rohbau fertig stellen ließen, ohne dazu die Gewerbe- und polizeiliche Genehmigung erhalten zu haben.

München 17. Febr. In furchtbarer Weise hat ein Irrensinniger in der psychiatrischen Klinik gegen sich selbst gewüthet. Ein Friseur war infolge von Brandwunden, die er bei einer Spiritus-Explosion erlitt, wahnsinnig geworden. In der psychiatrischen Klinik, wohin er gebracht wurde, biß er sich während eines Tobzuges anfalls drei Finger ab.

Frankfurt a. M. 17. Febr. Heute Vormittag verhaftete die Kriminalpolizei drei Anarchisten, darunter den Schneider Emil Busch, der nach seiner Rede in der Arbeitslosen-Versammlung verhaftet, aber wieder entlassen worden war, und zwei Ausländer.

Berlin 17. Febr. Der Kaiser wird vor Antritt seiner Mittelmeerfahrt der Insel Helgoland einen Besuch abstatten, um die Ufer-Befestigungen, die in letzter Zeit an der Nordwestseite der Insel in Angriff genommen werden und rüstig fortschreiten, zu besichtigen.

Berlin 17. Febr. (Reichstag.) Die Beratung des Postetats wird fortgesetzt. Abg. Wiedeburg (Ztr.) konstatiert mit Genehmigung, daß die Arbeitszeit der Telegraphenarbeiter in den letzten Jahren eine Verkürzung erfahren habe. Mit der Zeit müsse es aber dahin kommen, daß ihre Arbeitszeit im Maximum eine 9stündige sei. Auch die Lohnverhältnisse müßten gleichmäßiger geregelt und höher sein. Die gelehrten Arbeiter müßten höher gelohnt werden als die ungelehrten. Weiter müßten die Gehaltszuschläge (für Arbeiten auf entfernteren Strecken) erhöht werden, ebenso die Sonntagslöhne. Ueber die Erfahrungen mit den Arbeiterausschüssen möge der Staatssekretär dem Hause eine Denkschrift vorlegen. Daraus, daß seine bayrischen Parteigenossen auf der bayrischen Postmarke beständen, sei ihnen kein Vorwurf zu machen. Der Fall Schellenberg sei nicht mit dem Falle Grandinger zu vergleichen. Pfarrer Grandinger dagegen sei durch seine Amtspflicht als Geistlicher verpflichtet,

bei der Erziehung des Volkes im Sinne der Kirche zu wirken. Diese Pflicht habe er verletzt. Abg. Eichhorn (Soz.) bemerkt, die künstliche Entrüstung des Staatssekretärs über die Aeußerungen des Abg. Singer wegen Verletzung des Briefgeheimnisses sei überflüssig gewesen. Solche Dinge seien vorgekommen. Redner kommt dann nochmals auf den Fall des Briefträgers Schalk, der wegen sozialdemokratischer Stimmabgabe entlassen resp. pensioniert worden sei, zurück und auf den Fall Schellenberg. Die Art, wie der Staatssekretär in einer seiner Bemerkungen über den Fall Schellenberg eine ganze große Partei als mit einem Makel behaftet, hingestellt habe, sei eine Unverschämtheit. (Unruhe rechts.) Graf Stolberg ruft den Redner erregt zur Ordnung. Redner schließt, es sei bedauerlich, daß der Staatssekretär hier so kurzfristige und parteigehässige Aeußerungen gethan habe. Der Redner erhält einen zweiten Ordnungsruf. Staatssekretär Krätke weist nochmals den Vorwurf zurück, als ob durch Postbeamte das Briefgeheimnis verletzt werde. Man solle ihm doch Namen nennen. Abg. Camp (Rp.) weist ebenfalls die Beschuldigung wegen Verletzung des Briefgeheimnisses zurück. Zur Personalreform sich wendend, bittet Redner den Staatssekretär, das System der gehobenen Stellen für Unterbeamte noch weiter auszubauen und auch auf die Postämter 2. und 3. Klasse zu erstrecken. Der Verwendung von Frauen im Postdienst seien viel zu enge Grenzen gezogen. Der Resolution auf Verbilligung des Diskontos könne er nicht beipflichten schon aus finanziellen Rücksichten. Aus dem gleichen Grunde halte er die geplante Reform der Fernspreckgebühren für berechtigt. Der Landmann'schen Anregung, Einflößen-Pakete zu niedrigem Portosatz zu befördern, bitte er nicht Folge zu geben. Was das Petitionsrecht der Beamten anlangt, so werde doch dieses nicht verkürzt, wenn der Staatssekretär stets bereit sei, Beamte zu empfangen und ihre Wünsche zu hören. Ein Koalitionsrecht in dem Umfange, wie es die Arbeiter hätten, könnte den Beamten auch nicht zuerkannt werden, am allerwenigsten den Verkehrsbeamten. Seine Freunde hätten jedenfalls zum Staatssekretär das Vertrauen, daß er die Disziplin aufrecht zu erhalten bestrebt sein werde. Abg. Hug (Ztr.) tritt für Postschadverkehr ein und wünscht bessere Briefpost- und Paketpost-Verbindungen zwischen Nord- und Süddeutschland, speziell im Verkehr Berlin-Bodensee. Abg. Dr. Böhm (w. Bg.) dankt dem Staatssekretär für die Einrichtung der Arbeiter-Ausschüsse und bringt im Einzelnen eine Reihe von Wünschen vor. Abg. von Dertzen (Rp.) befragt eine Petition von Militäranwärtern auf weitere Anrechnung ihrer Dienstzeit. Abg. Duffner (Ztr.) bittet, auch bei Gastwirten Markenverkaufsstellen einzurichten. Der Redner fordert weiter Portovergünstigung für die Versendung von Schriften für Blinde. Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.) geht nochmals auf den Fall Schellenberg ein. Seine Freunde würden das Gehalt des Staatssekretärs ablehnen. Hierauf schließt die Debatte. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, deren Sitzbleiben mit Heiterkeit aufgenommen wird, wird der Gehaltstitel Staatssekretär genehmigt. Die Abstimmung über die Resolutionen wird bis zur dritten Lesung aufgeschoben. Eine

Reihe weiterer Titel wird genehmigt. Abg. Erzberger (Ztr.) tritt dann nochmals für die Wünsche der Postdirektoren ein und nimmt diejenigen, die im Vorjahre eine Audienz nachgesucht und sich dann an einzelne Abgeordnete gewendet hätten, gegen den Vorwurf unloyaler Handlung in Schutz. Staatssekretär Krätke erklärt, seine Auffassung über das Vorgehen der Herren die bei mir die Audienz nachsuchten und sich gleichzeitig an Abgeordnete wandten, bleibt dieselbe wie bisher. Nach unwesentlicher weiterer Aussprache beim Titel Postdirektoren erfolgt Vertagung. Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

Berlin 17. Febr. Im Zirkus Busch trat heute Mittag der Bund der Landwirte zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Ueber 8000 Landwirte aus allen Teilen des Reiches nahmen an der Versammlung teil. Pünktlich um 1 1/2 Uhr eröffnete der 2. Bundesvorsitzende Dr. Rößler-Kaiserslautern die Versammlung. Dann führte er aus: Die wichtigste Frage des gegenwärtigen Zeitpunkts ist ohne Zweifel die Blockpolitik. Der Bund der Landwirte hat sich von vornherein der Blockpolitik des Fürsten Bälou gegenüber nicht ablehnend verhalten. Er hat bisher auch keinen Anlaß gehabt, seinen Standpunkt zu ändern. Anders steht die Sache in Bezug auf die Wirtschaftsfragen. Hier wird es schwer sein, die Linke zu aktiver Betätigung heranzuziehen in einer Weise, wie wir diese Politik auffassen. Wir müssen auf der Hut sein, daß wir von unserem Wege nicht abgedrängt werden und wir hoffen, daß auch Fürst Bälou sich nicht abdrängen lassen wird von der Bahn der traditionellen Wirtschaftspolitik. Hierauf nahm der erste Bundesvorsitzende Freiherr v. Wangenheim das Wort und führte aus: Große Ereignisse hat das Jahr uns nicht gebracht. Wir stehen wirtschaftspolitisch auf demselben Standpunkt wie im vorigen Jahre. Wir sind gern bereit, mitzuarbeiten an einer Reichsfinanzreform, wir protestieren aber gegen eine Flickarbeit, die schon im nächsten Jahre das gleiche klägliche Resultat ergeben würde. Wir verlangen eine planmäßige organische Reform. Dann ergriff Dr. Dietrich Hahn das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichtes, an welchen er einige politische Betrachtungen knüpfte. Nachdem Arenbi-Stuttgart eine Resolution beantragt hatte, welche die Blockpolitik billigt, soweit die bisherigen wirtschaftspolitischen Ziele nicht beiseite gedrängt würden, nahm, von tosendem Beifall begrüßt, der frühere Landwirtschaftsminister Pobjelski das Wort, der u. a. ausführte: Der Bund hat eine gesunde Wirtschaftspolitik vertreten und er hat auch manches erreicht. Er hat erreicht, daß das Streben, das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts allein der Förderung von Handel und Industrie galt, nun auch der Landwirtschaft zugewendet wurde. Wir dürfen uns dem nicht verschließen, daß der Kampf ums Dasein heute rücksichtsloser geführt wird als je. Da sind es gerade die Landwirte, die es wissen, daß nur feste Arbeit Lohn und

„Keinen, Herr Doktor, gar keinen! Ich sage es voll Stolz, ich hatte gar kein Interesse an der Sache. Ich handele durchaus nur aus Pflichtgefühl zum allgemeinen Besten. Ich zweifle zum Beispiel nicht, daß die Leute von Fernworthy mich heute abend in effigie verbrennen werden. Als sie's das letzte Mal taten, sagte ich der Polizei, sie müßte derartige anstößige Austritte verhindern. Die Grasschaftspolizei ist in einem skandalösen Zustande, Herr Doktor, und hat mir nicht den Schutz gewährt, auf den ich Anspruch habe. Der Prozeß Frankland gegen Reginam wird die Sache vor die Öffentlichkeit bringen. Ich sagte ihnen, es würde ihnen schon noch mal leid tun, mich so behandelt zu haben, und meine Worte haben sich denn auch bereits bewahrheitet!“

„Wieso?“
Der alte Mann machte ein sehr geheimnisvolles Gesicht und flüsterte: „Weil ich ihnen was sagen könnte, wonach sie sich die Beine abgelaufen haben; aber nichts soll mich dazu bringen, diesen Schuft in irgend einer Weise beizustehen.“

„Ich hatte bereits nach einem Vorwand gesucht, um mich meinem Geschwäg zu entziehen; die letzten Worte erregten jedoch in mir den Wunsch, mehr zu hören. Ich hatte von dem Widerspruchsgeist des alten Sünders genug gehört, um zu begreifen, daß er seine Herzensergüsse sofort einstellen würde, wenn ich mich irgendwie neugierig zeigte. Ich sagte daher mit möglichst gleichgültiger Miene:

„Jedenfalls handelt sich's um irgend 'ne Wildddieberei.“
„Doha, mein Junge! Nein um etwas viel, viel Wichtigeres! Was meinen Sie wohl? Es betrifft den Sträfling auf dem Moor!“

„Ich fuhr in die Höhe und rief:
„Sie wollen doch nicht etwa sagen, daß Sie wissen, wo der Mann ist?“
„Ich weiß vielleicht nicht ganz genau wo er ist, aber ich bin vollkommen sicher, daß ich der Polizei helfen könnte, ihn festzunehmen! Ist es

Ihnen niemals eingefallen, daß es kein besseres Mittel gibt, den Mann zu fangen, als indem man ausfindig macht, von wem er seine Nahrungsmittel erhält? Man braucht nur die Spur zu verfolgen und man hat ihn!“

Der alte Herr schien in der Tat in sehr unbequemer Weise dicht bei der Wahrheit zu sein.

„Ohne Zweifel haben Sie recht,“ antwortete ich, „aber wie wissen Sie überhaupt, daß er irgendwo auf dem Moor ist?“

„Das weiß ich, weil ich mit eigenen Augen, den Voten gesehen habe, daß er ihm sein Essen bringt.“

„Ich bekam Angst um Barrymore. Es war keine Kleinigkeit, in der Gewalt dieses boshaften alten Krachlers zu sein. Aber als er weiter sprach, fiel mir ein Stein vom Herzen.“

„Es wird Sie überraschen, wenn ich Ihnen sage, daß sein Essen ihm von einem Knaben gebracht wird. Ich sehe ihn jeden Tag durch mein Fernrohr, das oben auf meinem Dache steht. Er geht immer um dieselbe Stunde denselben Weg entlang, und zu wem sollte er gehen als zu dem Sträfling?“

Das war allerdings wirklich Glück! Doch trotz meiner inneren Freude unterdrückte ich jedes Anzeichen von Neugier. Ein Knabe! Barrymore hatte gesagt, unser Unbekannter würde von einem Knaben bedient. Auf dessen Spur und nicht auf die des Sträflings war Frankland geraten! Wenn ich ihn dazu bringen konnte, mir alles zu sagen, was er wußte, so erparte mir das vielleicht eine lange und mühsame Jagd. Aber das beste Mittel, um diesen Zweck zu erreichen, waren offenbar zur Schau getragene Ungläubigkeit und Gleichgültigkeit.

„Meiner Meinung nach dürfte es wahrscheinlicher sein, daß der Junge der Sohn irgend eines Moorschäfers ist und seinem Vater das Mittagessen bringt.“

(Fortsetzung folgt.)



Ernte verheißt. Wir als Landwirte brauchen nicht um die Massen zu buhlen, die heute Hofmann rufen und morgen uns mit Dred beworfen (Stürmisches Bravo). Halten Sie daran fest: Im Vaterlande ruhen die Wurzeln unserer Kraft, halten Sie auch daran fest, daß, wenn man sich beklagt über die Teuerung in unseren Erzeugnissen, die Produktion entsprechend der Verteuerung der Arbeitslöhne kostspieliger werden muß. Rittergutsbesitzer Bock aus Großbriß (Mecklenburg) spricht dann über die Reichs-Steuervorlagen. Er begründet einen Antrag, in dem es heißt: Der Bund der Landwirte steht auf dem Standpunkt, daß den Einzelstaaten das ihnen seit Gründung des Reiches gewährleistete Recht der Schaffung direkter Steuern zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts ihres Staatshaushalts unbedingt erhalten werden muß, während andererseits das Reich die indirekten Steuern für seinen Haushalt auszubauen hat. Der Bund ist bereit, an einem großzügigen Entwurf der Reichsfinanzreform auf dem Gebiete der indirekten Steuern tatsächlich mitzuarbeiten. Er lehnt es aber ab, durch Herausgreifen einzelner Gegenstände die bisherige Finanzpolitik weiter fortzuführen. Er fordert eine zeitgemäße Besteuerung derjenigen Erträge, welche nach ihrer Steuer-Entlastungsfähigkeit dazu besonders geeignet sind. Rechner tritt dann noch ganz besonders für das gesetzliche Verbot des Getreide-terminhandels ein. Unter anderen Rednern wendet sich Gutbesitzer v. Oldenburg-Jannitschau gegen die Versammlung des freisinnigen Parteitages, die im September 1907 im Fiskus Busch stattgefunden hat. Chefredakteur Dertel weist auf den Widerstand hin, den die früheren Landwirtschaftsminister v. Hammerstein, Roddebeck und Bülow in der Landwirtschaftspolitik durchgemacht haben. Röske, Kaiserslautern schloß dann mit einem dreifachen Hoch auf den Bund der Landwirte die Generalversammlung.

Berlin 17. Febr. Ein am Sonntag früh umlaufendes Gerücht von der Verhaftung Friedbergs ist auf das Eintreffen seines Vertreters aus London zurückzuführen. Dieser langte am Samstag Abend an und wurde noch in der Nacht verhaftet. Er hat Friedberg in London überhaupt nicht gesehen. Wegen der vielen Mädchen abgenommenen Brillanten und Schmuckstücken können noch Prozesse entstehen. So steht fest, daß die Bogdanek die Stahlkammer in der Königsstraße schon seit 8 Jahren inne hat und ihre Ersparnisse dort nach und nach angehäuft hat.

Paris 17. Febr. Die Arbeiter an der Untergrundbahn sind heute Mittag in den

Streik getreten. Die Eingänge zu den Schächten werden von Polizisten und der republikanischen Garde bewacht, um die Arbeitwilligen zu schützen und Ausschreitungen zu verhüten.

Lissabon 17. Febr. An den Gräbern der Königs mörder fand gestern eine Demonstration statt, an der sich viele tausend Personen beteiligten. Die Truppen waren fern gehalten. Nur die Municipalgarde versah den Ordnungsdienst. Alles verlief in bester Ordnung und ohne jeden Zwischenfall.

Bermischtes.

(Die Entdeckung des Radiums) nimmt Professor Dr. Gustav Jäger für sich in Anspruch. In einer Zuschrift an den „Schwäb. Merk.“ sagt er u. a.: „Ueber meine Entdeckung des Radiums in den sogen. indifferenten Thermen enthält der erste Band meines im Jahr 1884 erschienenen Buches: „Entdeckung der Seele“, den Text und die Diagramme (Kurven), die ich im Jahr 1879 der Versammlung der Naturforscher und Ärzte in Baden-Baden bei meinem Vortrag vorgelegt habe. Der Text lautet: „Die 3 ersten Kurven zeigen, wie irrtümlich für die Quellen von Baden-Baden, Wildbad und Gastein die Bezeichnung indifferente Thermen ist; diese Quellen enthalten auch ein den Chemikern bisher entgangenes „Radium“ von höchster Wirksamkeit, und zwar vom Charakter eines Luftstoffes und geben einen Beweis von der analytischen Feinheit der Neuralanalyse, die so ähnliche Wasser sicher zu unterscheiden vermag.“ Meine Entdeckung, sagt Prof. Dr. G. Jäger weiter, unterscheidet sich allerdings von der des Dr. Curie. Dieser hat die „chemische“ Ausscheidung durchgeführt, während meine Entdeckung eine physiologische Feststellung, aber ebenfalls mit exakten Mitteln, ist und deshalb wertvoller, weil sie über den therapeutischen Wert unzweifelhaften Aufschluß gibt. Prof. Dr. Jäger fügt dann die allgemeine Bemerkung bei: „Mit meiner Lehre vom „Selbstgift“ habe ich die gleiche Erfahrung gemacht. Meine Veröffentlichungen wurden von der deutschen Ärzte- und Gelehrtenwelt 10 Jahre nicht beachtet und totgeschwiegen, — bis der Franzose Boucharb seine Veröffentlichungen über „Auto-Intoxikation“ machte. Der Prophet gilt nichts im Vaterland und der deutschen Gelehrtenwelt imponiert nur der Franzose oder der Engländer.“

„Hauptmann von Köpenick“ Nachfolger in der Marine. In der Nähe von Greiz trieb sich, wie der „Vol.-Anz.“ meldet, ein

stellungslieferer Dienstnecht seit drei Wochen in der Uniform eines Obermaat der Marine, geschmückt mit der China-Denkmedaille, in der dortigen Gegend herum. Er sah mit Fabrikanten, Rechtsanwälten, aktiven Militärpersonen zusammen, räsonierte über die Ueberbürdung des Unteroffizierstandes, schimpfte über die Unfähigkeit der heutigen Einjährigen, die er jetzt eben auszubilden habe, und von denen besonders die Studierten am meisten Schwierigkeiten machten und hatte überall das große Wort. Da er merkte, daß die Sache sich gut anfecht hielt er öffentliche Vorträge über seine chinesischen Kriegsabenteuer, obwohl er China nie gesehen hatte, schwindelte bei Kaisers-Geburtsfesten ganze Festveranstaltungen an, ließ sich Leuten vorstellen deren Söhne irgendwo bei der Marine dienten, erzählte ihnen, daß man ja beim Militär immer Geld gebrauchen könnte, weshalb er gern bereit war, für die Söhne Gelder mitzunehmen, und steckte dabei Beträge bis zu 20 M ein. Verschiedentlich hat man ihn, zur Nacht da zu bleiben, wofür er sich durch Geld- und Uhrendiebstähle erkenntlich zeigte. Endlich wurde man aber doch auf allerlei Widersprüche aufmerksam, und so ereilte ihn in Greiz sein Schicksal. Auf offener Straße wurde der Herr Obermaat verhaftet. Wie jetzt festgestellt ist, war er wohl Soldat, wurde aber seiner vielen Bestrafungen wegen aus dem Heere ausgestoßen.

Literarisches.

In der Februar-Nummer der „Flotte“ schildert der bekannte Autor E. v. Hesse-Wartegg die gewaltige Schifffahrt, die auf den großen amerikanischen Seen betrieben wird. Der Schluß des Aufsatzes „Das 3000jährige Alter der nordisch-germanischen Schifffahrt“ von Professor Dr. O. Muchau bringt eine Reihe von hochinteressanten Abbildungen. Die Fahrt S. M. S. „Eisinger“ in die südkinesische Provinz Kuangsi wird fortgesetzt. — Vor allzu übertriebenen Hoffnungen, die man besonders in militärischer Hinsicht auf den lenkbaren Luftballon setzen könnte, warnt Rogalla v. Bieberstein in einem sehr belehrenden Artikel. — Zu diesen vielseitigen Aufsätzen kommt noch die Unterhaltungsbeilage, so daß die Februarnummer der „Flotte“ sicher jedem etwas bieten wird.

Voransichtliche Bitterung:

Andauernd unbeständig, meist trüb, zeitweise Niederschläge, kühl.

Reklameteil.

Kaiser-Otto Hafermehl
das Beste für Kinder u. Kranke.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde unter der Aufschrift: Karl Michael Häberle, Fabrikarbeiter in Girsau und Magdalene geb. Schraft daselbst

eingetragen:

Die Ehegatten haben durch Ehevertrag vom 31. Januar 1908 die Gütertrennung des Bürgerl. Gesetzbuchs vereinbart.
Den 17. Februar 1908.

Oberamtsrichter Hölber.

Oberhangstett.

Holzverkauf.

Am Freitag, den 21. ds. Mts., von vormittags 10 Uhr an, verkauft die hiesige Gemeinde im Gemeindevald an Ort und Stelle:

56 Stück Eichen von 1 1/2—11 m lang mit zus. 17,11 Fm., stark die Hälfte zu Räderholz geeignet, 20 Stücke zu Hackflößen und Spaltflößen geeignet, 4 Buchen mit zus. 1,70 Fm. und 1468 Stück bereits lauter rottannene Stangen, wovon:

20 Stück	3—5 m lang,
402 "	5—7 "
365 "	7—9 "
304 "	9—11 "
202 "	11—13 "
175 "	13—16 "

Zusammenkunft im Ort.



Gemeinderat.

Eine ältere, zuverlässige Person wird zu 2 kleinen Kindern gesucht.

Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Limburgerkäse-Abschlag.

Versende feinste und schneidige Ware so lange Borrat in Kästchen von 30 Pfd. an zu 26, 28, 30 J. pr. Pfd. unt. Nachnahme die Käseerei Remningen (Württbg.).

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Nichte Marie Haug mit Herrn Daniel Maisch beehren sich anzuzeigen

Georg Haun und Frau.

Liebenzell-Stuttgart, Februar 1908.

Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe in Calw.

Von den Pfandbriefen der Württ. Hypothekbank wurden zur Heimzahlung auf 30. Mai 1908 gezogen

Die Endnummern 06 und 16

von den 3 1/2 % Pfandbrief-Serien:

A. I u. II;	E. I—IV;	K. I u. II;	à M 200.—
B. I—IV;	F. I—VI;	L. I—IV;	à M 500.—
C. I—VII;	G. I—IX;	M. I—VIII;	à M 1000.—
D. I—VI;	H. I—XI;	N. I—XI;	à M 2000.—

von den 4 % Pfandbrief-Serien:

A. II	à M 200.—	B. VI	à M 500.—
C. VIII	à M 1000.—	D. VIII	à M 2000.—

Den Inhabern der ausgelosten Stücke bieten wir dagegen an: Neue 4 % Pfandbriefe bis 1917 unlösbar zum Kurse von 99.60 resp. 99.50.

Die verlosenen Pfandbriefe müssen jedoch bis längstens 10. März d. J. in unserem Besitze sein.



Gaben

für hiesige bedürftige Konfirmanden nehmen mit herzlichem Dank entgegen
Frau Delan Noos.
Frau Stadtpfarrer Schmid.

Ein Mädchen

nicht unter 16 Jahren für unsere Verkaufsstelle gegen gute Bezahlung per 1. April, event. früher, gesucht.
Gest. Meldungen den Vorstand erbeten.
Spar- und Consumverein
Calw und Umgegend,
G. m. b. H.

Ein junges

Mädchen

von 14-16 Jahren kann bei höchstem Lohn sofort eintreten.
Frau S. Fehling,
Pforzheim, Dillheimerstraße 27.

Ein ordentliches

Mädchen,

das schon in besseren Häusern gedient hat und bürgerlich kochen kann, findet gutbezahlte dauernde Stelle bei
Frau Leopold Freund,
Bleichstraße 70, Pforzheim.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör hat bis 1. April zu vermieten
Georg Pfeiffer,
Badstraße.

Freundliches

Logis

mit 2 Zimmern und Zubehör bis 1. April zu vermieten.
Wo, sagt die Red. ds. Bl.



Neue Damen- u. Herrenkostüme sind leihweise billig zu haben bei
Th. Reinhard,
Friseur.

NB. Verkauf sämtlicher Fastnachts-Artikel.

Auf's Frühjahr werden nach Ludwigshurg 1-2

Malerlehrlinge

unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Kost und Wohnung im Hause (kein Lehrgeld).
Näheres bei Männer zum Faß in Teinach.

Gesucht wird in Calw ein großes oder zwei kleinere unmöbl. Zimmer mit Küche für eine alleinstehende Person auf 1. April.
Gest. Offerte mit Preisangabe unter E 100 an das Kontor ds. Bl. erbeten.

Einen ordentlichen

Jungen

der die Metzgerei erlernen will, nimmt in die Lehre
Chr. Jourdan, Metzger.

Süßrahm-Margarine

Marke „Luisa“, von gleichem Geschmack wie feine frische Molkereibutter, ist vollständiger Ersatz für Tischbutter auf Brot zu essen

per Pfd. 60 Pfg.
Eigelb-Margarine

Marke „Frischer Mohr“, bräunt und duftet beim Braten, Kochen und Backen genau wie feine Butter, daher vollkommener Ersatz für Bratbutter

per Pfd. 65 Pfg.

Beide Sorten sind süß und gänzlich ungesalzen.

Margarine-Käse

von gleich hohem Fettgehalt und Geschmack als feinstes vollfetter Schweizer-Käse.

per Pfd. 42 Pfg.

Sowohl Margarine als Käse werden in Postkolli à 9 Stücke à 1 Pfd. verpackt. Preise sind franko jeden Postort Deutschlands, gegen Nachnahme oder monatliche Zahlung nach Empfang der Ware. Es können von den 3 Sorten auch gemischte Postkolli bezogen werden. Nichtgefallendes nehmen unfrankiert zurück.

Altonaer Margarine-Werke
Mohr & Co., G. m. b. H.,
Altona-Ottensen, Holstein.

Auf der Oberkollwanger Sägmühle habe ich den

Schnitt von ca. 50 Festmeter Holz zu vergeben.

H. Andler z. Hirsch,
Teinach.

Gipslehrstube.

Einen Jungen, der das Gipsergeschäft erlernen will, nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Friedr. Wagner
in Sechingen.

Verlosung

Württ. Hypothekbank-Pfandbriefe.

Von den 3 1/2 %igen älteren und von den 4 %igen bis 1896 bzw. 1900 unkündbaren Pfandbriefen sind die Endnummern 06 und 16 gezogen und zur Rückzahlung auf 30. Mai gekündigt.

Den Inhabern ausgelosener Stücke werden dagegen bis 10. März neue 4 %ige bis 1917 unkündbare Pfandbriefe à 99.60 bzw. 99.50 % angeboten.

Zum Umtausch der gek. Stücke, sowie zum kostenfreien Nachsehen erbetet sich

Emil Georgii.

Kluge Hausfrauen

machen ihre Einkäufe nur

in den Geschäften des

Rabatt-Sparvereins Calw,

wo bei Einkäufen bereitwilligst Rabattmarken abgegeben werden, sie erhalten dort bei Barzahlung auf die regelmäßigen Verkaufspreise

fünf Prozent in Rabattmarken.

Der Konsument, welcher seine Bedürfnisse in den Geschäften des Rabattvereins deckt, braucht keine Einlage zu leisten, er braucht keine Haftpflicht zu übernehmen, er hat keinerlei Risiko und erhält einen Rabatt von 5%, unabhängig von den Wechselfällen eines Rechnungsabchlusses.

Für verausgabte Rabattbücher sind bisher bei der Bank M. 10 000. — deponiert.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres

Lanolin-

und

Lanolin-



Cream

unserer

Seife.

„Nachahmungen weisen man zurück.“

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzauer 16.

Kostenlos

erhält jeder auf Wunsch

unser Kursbuch für Württemberg, Baden und Hohenzollern etc., Winter-Ausgabe pro 1907/08, 156 Seiten stark,
unsern Kalender pro 1908, in Buchform, 108 Seiten stark,
unsern Wand- und Notizkalender pro 1908,
unsere Verkehrskarte von Süddeutschland mit genauer Angabe der Kilometer-Entfernungen,

ohne weiteres sofort

das Unterhaltungs-Blatt, 6mal pro Woche, die Gemeinnützigen Blätter, 1mal pro Woche, wer vom 1. März 1908 auf unser Blatt abonniert.

Post-Abonnement für Monat März frei ins Haus —.65 Mk.

Oberndorf a. Neckar.

Schwarzwälder Bote.

Das Wahrzeichen Oberndorfs aber ist der „Schwarzwälder Bote“, ein Zeitungsunternehmen so populär, so gediegen und alt eingewurzelt, so verbreitet und weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus beliebt, wie es nur wenige in deutschen Landen gibt. Er ist es, der mit der Waffenfabrik Mauser den Namen Oberndorfs so bekannt gemacht hat.

(Auszug aus dem

„Internationalen Reisealbum“,
Ausgabe 1902, Verlag in München.)

Ein bayerisches Blatt schreibt an einen Inserenten: „Was nun eine weitere südd. Zeitung betrifft, die Sie empfohlen haben möchten, so glauben wir, dass sich am besten der „Schwarzwälder Bote“, der in Oberndorf in Württemberg erscheint, eignen würde, wenigstens erhielten wir öfters Zuschriften, in denen uns mitgeteilt wird, dass ausser unserer Zeitung nur noch der „Schwarzwälder Bote“ einen dem Preise entsprechenden Erfolg gebracht habe usw.“

Ein Inserent aus Stuttgart schreibt einem süddeutschen Blatt unterm 12. März 1906: „Gerne werde ich Ihr Blatt meinen Geschäftsfreunden zur Insertion empfehlen — es ist nach meiner Statistik des Erfolges mit dem „Schwarzwälder Bote“, Oberndorf, das erfolgreichste in ganz Süddeutschland, das ich bis jetzt kennen gelernt.“

Agentur: E. Carl'sche Buchdruckerei, Calw.

Druck und Verlag der E. Carl'schen Buchdruckerei, Verantwortl. Carl Wolff in Calw.

Gältingen.

Pferdeknecht gesucht.

Ein tüchtiger zuverlässiger Pferdeknecht kann auf 1. oder 15. März bei gutem Verdienst eintreten bei

Gottl. Müller
zur oberen Mühle.

Älterer Herd

mit Kupferschiff 85x120 cm, sowie gebrauchte

Futterschneidmaschine

billig zu verkaufen

H. Andler z. Hirsch,
Teinach.

Zugelaufen

ein schwarzer Dachshund; gegen die üblichen Kosten abzuholen bei

Friedrich Weller,
Calw, Borstadt 25b.

